

Wiesenheu

Produktion im Einklang mit der Natur

In der europäischen Grünlandbewirtschaftung spielt die Heugewinnung eine wichtige Rolle. Egal, ob extensiv oder intensiv genutzt – als getrocknete Biomasse kann Heu in der Landwirtschaft vielfältig verwendet werden. Die Produktionsqualitäten werden dabei immer mehr zum Politikum.



**Jürg
Burren**

Heu in der Milchviehfütterung erlangt zum Beispiel durch die Vermarktung von regionaler Wiesenmilch (Heumilch) wieder mehr an Bedeutung. Hochwertiges Heu erfordert eine gewissenhafte Arbeitsweise von der Wiese bis auf den Futtertisch. Effizient eingesetzte Heubelüftungstechnik oder die

Heisslufttrocknung helfen, Futterqualität und Grundfutterleistung zu verbessern.

Naturnaher Futterbau gewinnt an Bedeutung

Die Bedingungen sind in der Schweiz an vielen Orten optimal für den natürlichen Futterbau. In gewissen

Regionen, wie zum Beispiel in den Voralpen oder im Jura, wie auch im Berggebiet gibt es kaum Alternativen zur futterbaulichen Nutzung. Die landwirtschaftliche Nutzfläche in der Schweiz liegt bei über einer Million Hektaren und besteht zu rund 70 Prozent aus Wiesen und Weiden. Die Bewirtschaftung der Wiesen, wie

Als Voraussetzung für Qualitätsware ist eine möglichst dichte Grasnarbe mit blattreichem Pflanzenbestand zu beachten. Bild: UFA-Revue



Trockengrasproduktion

Innovative Landwirte lassen zum Beispiel in der Trocknungsanlage der LANDI Landshut in Bätterkinden oder schweizweit in regionalen dazu eingerichteten Trocknungsbetrieben, inländisches Trockengras als Alternative zu importierter Luzerne produzieren. Möglichst junges, gehaltvolles und sauberes Klee- oder Luzerne-Klee-Gras bei künstlicher Trocknung ergibt ein optimales Futter mit hohem Proteingehalt. Das Produkt kann in Form von Häckselballen oder Würfeln gelagert und verfüttert werden.

Infos unter: www.landilandshut.ch/trocknungsanlage oder www.trockenfutter.ch

Typisch Schweiz

Im Schweizer Berggebiet gibt es Wiesen, welche aufgrund von topografischen Gegebenheiten nicht beweidet werden können. Auch die Düngung oder erweiterte Pflege dieser Wiesen ist nicht möglich. Traditionell wurden diese Flächen im Sommer von den Landwirten von Hand geschnitten und geerntet, was sich als «Wildheuen» bezeichnet. Auch heute wird dieses alpwirtschaftliche und ökologische Handwerk noch gelebt, nur mit etwas moderneren Hilfsmitteln. Fast ein Drittel aller Flächen in der Schweiz, welche durch Wildheuen genutzt werden, befinden sich im Kanton Uri, wo man sich seit Jahren für dessen Förderung einsetzt.

auch der Standort haben einen erheblichen Einfluss auf den vorzufindenden Pflanzenbestand. Berechnet nach Grossvieheinheit (GVE) machen die raufutterverzehrenden Nutztiere (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferde) in der Schweiz rund 80 Prozent aus. Dies erklärt, weshalb dem Futterbau eine bedeutsame Rolle zugeteilt wird.

Qualitätsfaktoren

Im Futterbau benötigt es einerseits hohe Erträge, um den Bedarf an Futter decken zu können. Andererseits ist es wichtig, dass eine gute Qualität angestrebt wird. Um diese beiden Ziele zu erreichen, gilt es, eine möglichst dichte Grasnarbe mit blattreichen Pflanzen als Voraussetzung zu beachten. Als wichtiger Erfolgsfaktor soll offener Boden verhindert werden. Tierische Schädlinge, Trockenheit, aber auch Fehler bei der Bearbeitung, wie zum Beispiel zu tiefe Geräteeinstellung oder falsche Bereifung am Hang können die Grasnarbe

schädigen. Werden die Lücken nicht schnell geschlossen durch eine Nach- oder Übersaat, machen sich Unkräuter und Giftpflanzen breit. Der Schnitzeitpunkt hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dabei sollte ein Optimum gefunden werden zwischen der Qualität (Futterenergie), dem Ertrag sowie der Nachhaltigkeit. Zusätzlich haben auch die Wetterbedingungen einen wesentlichen Einfluss.

Extensivierung

Im Inland, aber auch im benachbarten Ausland, fallen aufgrund der aktuellen Agrarpolitik immer mehr Flächen an Heuwiesen mit hochwertigen Gräsern und Kräutern aus. Verschiedene Faktoren, zum Beispiel verminderte Pflegemassnahmen, Düngerverbote sowie veränderter Tierbesatz haben einen negativen Einfluss auf die Nährstoffbilanzen der Böden sowie auf die Qualität des Futters. Die Extensivierung wird heute aus ökologischen Gründen staatlich gefördert.

Leider kann dies über die Jahre zu einem verminderten Nutzwert der Böden führen, wenn unter Extensivierung verminderte Pflege verstanden wird und damit Kosten gespart werden.

Entwicklung im Futterbau

Der Anbau von Leguminosen in Europa erfreut sich einer wachsenden Bedeutung. Dies ist nicht zuletzt auf die aktuellen Verordnungen und Anreizprogramme, speziell im Bio-bereich, zurückzuführen. Auch unbefriedigende Grundfutterqualitäten motivieren, vermehrt Rotklee, Weissklee oder Luzerne anzubauen. Dabei ist zum Beispiel die Luzerne ertragsreich, trockenheitstolerant und liefert wertvolle Struktur, viel verdauliches Eiweiss, reichhaltige Vitamine und Mineralstoffe sowie interessante Beta-Carotingehalte. Dass sie sich in der Schweiz bisher nicht flächendeckend durchsetzen konnte, liegt an ihren Anbaueigenschaften. Doch mit dem Klimawandel rückt sie sich wieder vermehrt in den Fokus. Zurzeit werden aufgrund der Sommertrockenheit 2018 beachtliche Mengen (Ballen und Pellets) aus dem nahen Ausland in die Schweiz eingeführt. ■

Jetzt melden

Produzenten, welche noch Inlandware (Heu, Emd und Grassilage) zum Verkauf haben, sollen sich jetzt in ihrer LANDI melden.

Autor

Jürg Burren, Leiter Geschäftsbereich Raufutter, Einstreue und Salze, fenaco GOF, 3001 Bern

Gratis-Infoline

0800 808 850
www.raufutter.ch
www.land.ch

Bestellungen und weitere Infos

Beim Agro-Team in der LANDI.

Anzeige



Top Preis-Leistung mit Sattelschlepper

Die neue Qualitätsgeneration

VITA Häckselstroh (SK)

Halme bis zirka 4 cm, Ballen à zirka 300 kg oder 600 kg, 5-fach drahtgebunden, Format 120 x 80 x 120 / 200 cm

Einstreue aus Ihrer Landi
Gratis-Infoline 0800 808 850 · www.einstreue.ch

vertrauensvoll ✓ lieferbereit ✓ preisbewusst ✓